



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 70. Mittwoch den 23. März 1831.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 1sten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 2te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate April, May und Juni entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Neusche-Strasse No. 12,

„ „ „ A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aroe,

„ „ „ J. C. Ficker, Ohlauer Strasse No. 28 im Zucker-Rohr,

„ „ „ A. M. Hoppe, Sand-Strasse im Fellerſchen Hause No. 12.

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroſchen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäſigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesiſche Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königliche Controlle der Staatspapiere zu Berlin, die 18te Sendung der, von der hiesigen Regierungs-Hauptkasse eingereichten Staats-Schuldscheine, mit den Zins-Coupons Series VI. No. 1 bis 8 für die 4 Jahre 1831 bis 1834 versehen, remittirt hat, haben sich die Inhaber der Duplicats-Nachweisungen von No. 615 bis 675 Donnerstag den 24. März c. in dem Geschäfts-Local der hiesigen Königl. Regierungs-Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr einzufinden, und die ihnen angehörigen Staats-Schuldscheine nebst Coupons, gegen Zurückgabe der erwähnten mit folgender Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplicats-Nachweisung, bei dem Land-Regentmeister Grust in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant der vorgedachten Nachweisung wird zur Empfangnahme der eingegangenen Staats-Schuldscheine mit den beigeſügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden letztere demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Bescheinigung.

..... Stück Staats-Schuldscheine im Capitals-Betrage mit Nthlr. sind nebst den beigeſügten Coupons Series VI. No. 1 bis 8 von der hiesigen Königl. Regierungs-Hauptkasse an den unterzeichneten Einreicher zurückgegeben worden, welches hiermit bescheiniget wird.

Breslau den ten März 1831.

N. N.

Namen und Stand.

Breslau den 22ten März 1831.

Königlich Preussische Regierung.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 19. März. — Des Königs Majestät haben, wie Rheinländische Blätter melden, ein Gnadengeschenk von 3000 Rthlr. zum Wiederaufbau des größtentheils abgebrannten Dorfes Hohenwepel (Reg. Bez. Minden) zu bewilligen geruht.

P o l e n.

Warschau, vom 19. März. — Die Polnische Staatszeitung enthält folgendes Kaiserliche Dekret: „In Erwägung, daß die Rebellion, die am 29. Novbr. in Warschau ausbrach, sich fortdauernd in die übrigen Palatinate des Königreichs verbreitet und in einen allgemeinen Aufstand auszuarten droht, erkennen Wir für unsere Pflicht, diejenigen Unterthanen, die Uns treu verblieben sind, vor gänzlichem Untergange durch alle die Mittel zu bewahren, welche die Vorsehung in Unsere Hände gelegt hat, und nachdem Wir bereits Unserm Feldmarschall Graf Diebitzsch-Sabalkanski den Befehl gegeben haben, mit Unserm Heer über die Grenze zu rücken, Verfügungen wir: 1) der Feldmarschall Graf Diebitzsch wird zum General-Gouverneur der Palatinate: Krakau, Sandomir, Kalisch, Lublin, Plozk, Masowien, Podlesien, Augustow und der Hauptstadt Warschau ernannt. 2) Für Fälle, die keinen Verzug gestatten, ist die Gewalt, die wir ihm anvertrauen, unbegrenzt. 3) Allen Kriegs- und Civil-Autoritäten sowohl den bestehenden als denjenigen, die er neu zu ernennen für gut befinden wird, befehlen Wir die Vollziehung dieses Dekrets. St. Petersburg, den 2. Februar. Unterzeichnet: Nicolaus. Contrasignirt: Minister Staats-Secretair Graf Grabowski.

Die obengenannte Zeitung bemerkt, daß nach den bekannten Ereignissen dieses Dekrets für das Königreich Polen keine verbindliche Kraft habe.

Der General-Gouverneur von Warschau hat am 17ten d. M. mit seinem Staabe die sechs Werschanzungen besichtigt, die zur Vertheidigung der Stadt außerhalb derselben angelegt sind, desgleichen die in den Straßen aufgeworfenen Barrikaden und die Batterien am Weichselufer. Zugleich wandte er seine Aufmerksamkeit auf das Kammelwerk, womit in den Privat-Häusern die Thüren und Fenster zugelegt werden sollen. Außerdem hat er mehrere Orte zur Anlegung von Flatterminen bestimmt. Ueberhaupt sind alle Maßregeln ergriffen, um die Stadt standhafte zu vertheidigen, zu welchem Ende sie in mehrere Theile abgesondert ist, von welchem jeder für sich und nachdem die andern genommen seyn sollten, sich noch wird vertheidigen können.

Der Kurier vom 16ten theilt nachstehende Bekanntmachung des General-Gouverneurs der Hauptstadt Warschau mit:

„Nachdem die Vertheidigung der Stadt mir anvertraut worden, und die Regierung die Anwendung der wirksamsten Mittel zur Sicherung der Hauptstadt fordert, so ersuche ich, bevor die speciellen Befehle in die-

ser Hinsicht ergehen werden, die Nationalgarde, sich mit gehörigen Waffen und der nöthigen Ammunition zu versehen, da ich im Bereiche der Stadt dieselbe sowohl zur Vertheidigung als zum Garnisonsdienste gleich den Linientruppen verwenden werde. Der bekannte Patriotismus der Mitglieder dieser Garde läßt mich hoffen, daß, wenn es sich um das Wohl des Landes und die Erhaltung der Stadt handelt, jeder von ihnen streben wird, in der Erfüllung einer so heiligen Pflicht den Vorrang zu erreichen. Da häufige Benachrichtigungen eingehen, daß sowohl von den am 29. November v. J. aus dem Arsenal weggenommenen, als auch nach den letzten Gefechten von den Marodeurs erkauften Waffen, Privatpersonen, Bewohner in den Vorstädten und Juden eine große Anzahl im Besitz haben, so fordere ich alle diejenigen, welche Infanterie-Gewehre, Karabiner, Kaliberpistolen, Kavallerie- und Infanterie-Seitengewehre besitzen, hierdurch auf, solche unverzüglich an den Municipalrath abzuliefern, wofür ihnen von der Regierungs-Commission des Krieges die festgesetzte Vergütung bezahlt werden wird. Sollten die Waffen binnen 3 Tagen nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung in das Arsenal oder an den Municipalrath nicht abgeliefert worden seyn, so werden diejenigen, bei denen Waffen gefunden werden, zur persönlichen Verantwortung gezogen werden. Eine ähnliche Strafe trifft auch denjenigen, welcher von Soldaten Waffen ankaufen, oder den Verkäufer nicht anhalten und dem Bezirks-Commissarius, Inspector oder dem Municipalrath hierüber Anzeige zu machen unterlassen sollte.

Eben so wird der Ankauf von Effecten, welche die Soldaten an Bürger und Juden verkaufen, streng untersagt und darauf eine dem Werthe der Sache gleichkommende Strafe, welche im Wiederholungsfalle verdreifacht werden soll, gesetzt.

Der General der Infanterie Graf Kruckowiecki.

Der Anführer eines Streifkorps General Dwernicki, hat auf die nach dem Siege bei Seroczyn und Nowawies erhaltene Adresse an den patriotischen Verein nachstehende Antwort erlassen: Das Schreiben des patriotischen Verein habe ich mit Dankgefühl empfangen, da ich von dessen reinem Patriotismus und lobenswerthen Wohlwollen gegen die Nation überzeugt bin. Euer Lob ist das der Nation, und ich werde alle Sorgfalt anwenden, um durch die Erfüllung meiner Pflichten und die Verwirklichung meiner glühendsten Wünsche, die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu erkämpfen, und dadurch Euer volles Vertrauen zu erwerben. Krassnystaw den 9. März 1831.

Der Vicepräsident erneuert die alten Verordnungen wegen der Reinlichkeit der Straßen. — Der Municipalrath benachrichtigt, da viele von den Pfändern, der Kriegeszeiten wegen, nicht im Stande sind ihre Pfänder aus dem Leihhause zu lösen oder solche zu prolongiren, so wird der Termin vom 14ten d. M., der zum Verkauf der Pfänder bestimmt war, bis zum 9. Mai d. J. prolongirt.

Die Consumtions-Steuer vom dem eingeführten Fleische, als auch vom Schlachten ist wieder in ihrer Kraft.

Bei der Loosung der Partial-Obligationen ist der größte Gewinn von 320,000 Gulden auf die Nummer 39,546 gefallen; — die Nummer 78,462 hat 30,000 Gulden gewonnen.

Ohnweit Krakau sind 4000 Mann Oesterreicher und 12 Kanonen postirt.

Den 20sten d. Mts. werden verschiedene kostbare Pfänder verlost. Diese Pfand-Lotterie besteht aus 100 Nummern, das Loos kostet 18 Gulden. Der Ertrag ist für die Soldaten-Frauen und Kinder bestimmt.

Morgen Vormittags um 11 Uhr wird die In stallation des neuen Municipalrathes in dem Stadt-Rathshaus zu Stande kommen. (Warsch. Bl.)

Nach Briefen aus Krakau war der General Chlopicki am 11ten d. M. in dieser Stadt angekommen; dem Urtheil der Aerzte zufolge sind die Contusionen, welche derselbe in der Schlacht vom 25. Februar er hielt, bedeutend genug, um ihn wenigstens für acht Wochen dienstunfähig zu machen.

Am 3. März sandten die Polen den Oberst-Lieutenant Mihelsky als Parlamentär an den Feldmarschall Grafen Diebitzsch, der ihn an den Vorposten empfing. Die eigentliche Absicht der Sendung bestand darin, dem Feldmarschall Vergleichs-Anträge vorzubringen, welche derselbe mit der Erklärung zurückgewiesen zu haben scheint, daß einzig und allein von unbedingter Unterwerfung des empörten Landes die Rede seyn könne.

Der Feldmarschall Graf Diebitzsch hatte in den ersten Tagen dieses Monats verschiedene Truppen-Bewegungen angeordnet, welche die Absicht vermuthen lassen, die Polen über den von diesem Feldherrn zu wählenden Uebergangspunkt über die Weichsel zu täuschen. Der General Witt ist mit seinem Kavallerie-Corps nach Macejowice und Stenzica an der oberen Weichsel abgerückt; der General Rosen hingegen hat mit dem sechsten Corps eine Bewegung gegen Sierock unternommen. — Das Hauptquartier des Feldmarschalls Diebitzsch war bis zum 5. in Milosna geblieben, sollte aber diesem Ort, im Zusammenhange mit den Truppen-Bewegungen gegen die obere Weichsel verlassen.

Laut Nachrichten von der Gränze waren die Teten der aus Polhynien anrückenden Russischen Truppen bereits bis gegen den Bug vorgedrückt, die Garden aber in Rowno und Grodno eingetroffen.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Diebitzsch soll nach Polnischen Angaben sich in Zielichow (auf dem halben Wege zwischen Warschau und Lublin, auf dem rechten Weichselufer) befinden. (Pos. 3)

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 11. März. — Se. Maj. der Kaiser haben dem General-Adjutanten, General von der Infanterie Baron Rosen, Kommandeur des 6ten Infanterie-Corps, für dessen, bei der Verfolgung der

Polnischen Nebellentruppen, am 17ten und 18. Febr. von Dobre bis Milosna und der ihnen beigebrachten Niederlage, in den Schlachten am 19ten und 25. Febr. vor Praga, bewiesene glänzende Tapferkeit so wie für die Erhaltung der musterhaften Ordnung und des Geistes der Ergebenheit, Ausdauer und Tapferkeit unter den ihm anvertrauten Truppen, den St. Wladimirorden erster Klasse, und dem General-Adjutanten General-Lieutenant Reichhart für seine ausgezeichnete Tapferkeit bei der Niederlage der Armee der Polnischen Empörer, am 19ten bei Milosna und am 25. Febr. vor Praga, so wie für seine Umsicht und seine Anstrengungen als General-Quartiermeister der aktiven Armee, den St. Alexander-Newski-Orden zu verleihen geruhet.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 14. März. — An den Festungswerken von Ingolstadt arbeiten jetzt wieder über dreihunderttausend Menschen. Die Steinmeker haben den ganzen Winter fortgearbeitet.

Dresden, vom 15. März. — Sicherem Vernehmen nach ist in diesen Tagen eine Bestimmung erfolgt, die für das ganze Land und besonders für Dresden und seine Bewohner von hoher Wichtigkeit ist. Zwei fideicommissarische Dispositionen des Königs August II. von 1737 und 1747 verordneten, daß die hier befindlichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen — Bildergalerie, Bibliothek, Kunstkammer, grünes Gewölbe, Rüstkammer &c. — beim Absterben des Albertinischen Mannstammes, nicht beim Königshause verbleiben sollten: die Möglichkeit war sonach vorhanden, daß diese unschätzbaren Sammlungen für Dresden und das Land verloren gehen konnten. Jene Dispositionen waren jedoch von keinem der spätern Landesherrn ausdrücklich anerkannt worden, da über deren verbindende Gültigkeit Zweifel obwalteten, deren nähere Erörterung, veranlaßt durch den landesväterlichen Wunsch, jeden Nachtheil nach bestem Wissen und Willen vom Lande abzuwenden, unsern König und Mitregenten gegenwärtig zu dem Beschlusse vermocht haben: „die vorerwähnten Bestimmungen der fideicommissarischen Dispositionen von 1737 und 1747 für unverbindlich zu erklären,“ und somit für alle Zeiten den Besitz jener herrlichen Schätze der Kunst und Wissenschaft der Stadt Dresden zu versichern.

Mainz, vom 1ten März. — In der vorgestrigen Sitzung der Central-Commission ist leider unsere früher ausgedrückte Beforgniß, daß die Holländer fortfahren möchten die Einführung der freien Schifffahrt zu verzögern, bestätigt worden, indem der niederländische Bevollmächtigte seinen Beitritt zum definitiven Reglement an die Bedingung knüpfte, daß Antwerpen von dem Vertrage ausgeschlossen, und demnach die freie Fahrt von der Schelde in den Rhein, die von so großem Nutzen für Deutschland ist, vorenthalten, d. h. von fernern Verhandlungen abhängig gemacht würde. Den

Siegen der Deutschen verdankt Holland seine politische Existenz; sie sind ferner das Prinzip, auf welches sich die Freiheit der Rheinschiffahrt gründet. Alle Gegenstände sind Kniffe, geschöpft in dem dunkeln Behälter der Chikane; denn die Freiheit der Rheinschiffahrt ist eine Stipulation, die sowohl ihrer Natur als dem Buchstaben des Vertrages nach, unabhängig für sich besteht; aber ohne die freie Fahrt nach Antwerpen würde sie illusorisch seyn, und das Monopol des Rheinhandels fortwährend den Holländern verbleiben. Die Bewilligung der von den letztern aufgestellten Forderungen könnte nicht umhin, auf die öffentliche Meinung in den Rheingegenden einen höchst nachtheiligen Einfluß zu haben. — Zu dem Rheingau sollen Truppen- einquartierungen angekündigt seyn. Auch hier sieht man in Folge der Kriegsrüstungen, die in Lothringen und dem Elsaß statt finden, einer bedeutenden Truppenvermehrung entgegen. Schon beginnen die vermögenden Einwohner unserer Stadt sich mit Lebensmitteln zu versehen. (Allg. Z.)

F r a n k r e i c h.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 9. März: Herr D. Delessert berichtete über den Gesetz-Entwurf, wodurch die Regierung zur Erhebung abermaliger 4 Steuerzwölftheile ermächtigt werden soll, und trug darauf an, dem Ministerium statt der verlangten 4 Zwölftheile nur 3 Zwölftheile (also bis ult. Juli) zu bewilligen und dasselbe zur Ausgabe von 150 Mill. in Schatzkammerscheinen (statt der verlangten 200 Mill.) zu autorisiren. „Eine große Verantwortlichkeit,“ fügte der Redner hinzu, „wird in dem Zwischenraume zwischen beiden Sessionen auf der Regierung lasten. Das Ministerium scheut sich nicht, sie zu übernehmen, und verbürgt sich für die Aufrechterhaltung der inneren und äußeren Ruhe während dieser Zeit. Frankreich erwartet mit besorgtem Blicke, wie die Minister ihr Versprechen lösen werden. Was uns betrifft, m. H., so sey es uns erlaubt, bevor wir uns trennen, noch in wenigen Worten ein Gemälde von demjenigen zu entwerfen, was die Kammer während dieser merkwürdigen Session geschaffen hat. Nach den Ereignissen des Juli mußte sie in wenigen Tagen ein Gebäude wieder auführen, das nach allen Seiten hin zusammenzustürzen drohte; sie setzte eine neue Dynastie auf einen von verfassungsmäßigen Institutionen umgebenen Thron; sie modificirte die Charte und machte aus derselben einen wechselseitig bindenden Vertrag, der auch von beiden Theilen angenommen und beschworen wurde; sie schaffte das doppelte Votum ab und verwies die Proß-Vergehen vor die Geschwornen-Gerichte. Dies waren die ersten Resultate Ihrer Session. Ungeachtet der von den Feinden der neuen Ordnung der Dinge mehrfach erregten Unruhen, die durch die Schwäche des Ministeriums nur noch genährt wurden, haben Sie sich im fernern Verlaufe Ihrer Sitzungen mit den wichtigsten Gegenständen beschäftigt und mehr als 40 Gesetze zu Stande gebracht. Wenn ungeachtet unserer Wünsche und Bemühungen

Handel und Gewerbleiß noch gelähmt sind, die überseischen Unternehmungen stocken, die arbeitende Klasse leidet, das Vertrauen gestört ist und die Gegenwart eine gewisse Unbehaglichkeit darbietet, für die Zukunft aber große Besorgnisse herrschen, so kann man diese Uebelstände nicht der Kammer beimessen; die sich niemals geweigert hat, der Regierung die Kraft und den Beistand zu leihen, deren sie bedurfte, um den Parteilichen Widerstand zu leisten. Allen möglichen Beschimpfungen, Verleumdungen und Drohungen ausgesetzt, haben Sie sich dennoch in Ihrer Geschäftsführung durch Nichts einschüchtern lassen; acht Monate lang von den Ihrigen entfernt, kehren Sie jetzt in Ihre Heimath zurück, ohne freilich Alles erlangt zu haben, was Sie zu dem Gedeihen Frankreichs gewünscht hätten, aber mindestens mit der innigen Ueberzeugung, daß Sie Alles gethan, was in Ihren Kräften stand, um den Ihnen gewordenen Auftrag würdig zu erfüllen. Indem wir uns trennen, können wir uns jedoch nicht eines peinigenden Gefühls erwehren, wenn wir bedenken, in welchem Zustande wir das Land zurücklassen, und wie viel von dessen Glück noch zu thun übrig bleibt; Thron und Regierung sind noch zu befestigen, der Parteigeist muß unterdrückt, die Freiheit gesichert, der innere und äußere Frieden bewahrt werden. Mit Beharrlichkeit aber, und vorzüglich mit Festigkeit, wird dies gelingen. Wo vor man sich am meisten zu hüten hat, sind Schwäche, Sorglosigkeit und Entmuthigung. Mit einem Könige, den der einstimmige Wunsch Frankreichs auf den Thron berufen hat, und dessen Familie das Muster aller Tugenden ist; mit einer National-Garde, die allein von der Liebe zur Ordnung und Freiheit besetzt ist; mit einem tapferen Heere, können wir von unsern Feinden nimmermehr etwas zu fürchten haben. Das Volk fängt an, denen zu mißtrauen, die sich seine ausschließlichen Freunde nennen; es weiß, daß sein Wohl allein von der öffentlichen Ruhe abhängt; und daß Alles, wodurch das Land der Demagogie, dem Despotismus oder der Anarchie preisgegeben wird, seinen wahren Interessen zuwider ist. Vergönnen Sie mir, m. H., diesen Bericht mit einigen Worten zu schließen, die einer der größten Männer der neueren Zeit, Washington, an den Kongreß richtete, als er von ihm Abschied nahm. „„Jedes Hinderniß““ sagte er, „„das der Vollziehung der Gesetze in den Weg gelegt wird, jede politische Association, wirkt zerstörend auf das Grund-Princip der bürgerlichen Gesellschaft und führt den Sturz derselben herbei. Die Factionen organisiren sich unter dem Schutze der öffentlichen Verathungen; hier schöpfen sie ihre ganze Kraft, und bald verkündigt sich der Wille einer Partei als der Wille der ganzen Nation. Wollen Sie sich daher Ihre glückliche Regierung erhalten, so widerstehen Sie dem Parteigeiste, so wie jedem unregelmäßigen Wunsche nach Neuerungen, der sich oft hinter die scheinbar triftigsten Gründe verbirgt. Wenn man Ihnen also Aenderungen vorschlägt, so verstehen Sie sich nur mit der äußersten Vorsicht dazu. Vergessen Sie

nte, daß in einem großen Lande die Regierung vor Allen der Kraft und Festigkeit bedarf, und daß unter einer starken Regierung, mit Staatsgewalten, die sich gegenseitig die Wage halten, die Freiheit am sichersten beschützt ist, wogegen eine Regierung, die sich zu schwach fühlt, um den Parteien zu widerstehen und jeden Bürger in den Gränzen des Gesetzes zurückhalten, der ihr obliegenden Pflicht, die Sicherheit und Freiheit Aller zu beschirmen, unamöglich genügen kann. Eine solche Regierung ist nur ein Schatten und verdient kaum den Namen einer solchen.““ Mögen diejenigen, meine Herren, die sich unserer jetzigen Regierung opponiren, aus jenen heilsamen Lehren Nutzen zu ziehen wissen; möge es ihnen unter der Mitwirkung der künftigen Kammer gelingen, das von uns begonnene Werk zu vollenden. Was Sie, m. H., anbetrifft, so nehmen Sie wenigstens die Uebersetzung mit sich, daß Sie sich den Beifall Ihrer Mitbürger erworben und, was eben so viel werth ist, daß Sie nach Ihrem Gewissen gehandelt haben.“

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 10ten März begannen die Beratungen über den Geh.-Entwurf wegen der Ausgabe von 200 Millionen in Schatzkammer-Scheinen und wegen des Verkaufs von 300,000 Hektaren Waldungen. Die betreffende Commission hatte für die Annahme dieses Geh.-Entwurfes gestimmt, zugleich aber darauf angetragen, es dem Finanzminister zu überlassen, sich die benötigten 200 Mill. auf dem wohlfeilsten Wege, entweder durch die Ausstellung von Schatzkammer-Scheinen oder durch die Ausgabe von Renten auf das große Buch, zu verschaffen. Herr Duverdiere de Hauranne war der Meinung, daß die Vorschläge sowohl der Regierung als der Commission sehr nachtheilig wären; indessen werde man sich wohl dazu entschließen müssen, insofern kein besserer Ausweg vorhanden sey, um sich Geld zu verschaffen. „Der Finanzminister“ äußerte der Redner, „fürchtet schon jetzt, daß es ihm vielleicht nicht möglich seyn werde, die Schatzkammerscheine unter annehmbaren Bedingungen auszugeben, und er verlangt daher, daß wir ihn dazu ermächtigen sollen, mit einer oder mehreren Compagnien direkt über den Verkauf von Waldungen zu unterhandeln. Dies ist allerdings etwas stark; wenn mir indessen auch die Besorgnisse, die man hegt, etwas übertrieben scheinen, so sind sie doch nicht ganz ohne Grund, und da von Kriegsrüstungen zur Vertheidigung des Landes die Rede ist, so sey es mir erlaubt, die Bedenklichkeiten des Ministers und der Commission einer Prüfung zu unterwerfen. Unser ganzes Uebel rührt von der Anarchie her. Die neue Regierung bedurfte des Beistandes; statt dessen wurde sie und wird sie noch unaufhörlich von denen selbst angefeindet, die sich das ausschließliche Verdienst beilegen, sie gegründet zu haben; man reizt zum Kriege an, stellt ihn als unvermeidlich dar, und gleichzeitig verlangt man aus einem unbegreiflichen Widerspruche die Verminderung der Steuern, ja man weigert sich geradezu, sie zu entrichten. Zwei Dinge sind indessen doch unumgänglich

nöthig, um Krieg zu führen: Soldaten und Geld. An dem erstern wird es uns nicht fehlen, aber die benötigten Geldmittel dürften wir schwerlich finden, wenn wir unsere Regierung nicht besetzten und die Ordnung im Innern wiederherstellen. Letzteres dürfte uns aber eher durch den Frieden, als durch den Krieg gelingen. Der Krieg, m. H., hat mir immer als das größte Trübsal geschienen, das unter den gegenwärtigen Umständen Frankreich treffen konnte; rechtfertigen ließe sich ein solcher nur, wenn wir selbst angegriffen würden. Verhehlen wir uns nicht, m. H., in welcher Noth sich bei uns der Handel und Gewerbefleiß befinden; bei einem allgemeinen Kriege wäre der Ruin unseres Seehandels unvermeidlich, und der Stoß, den die Küsten-Departements dadurch erlitten, würde sich auch für die Fabriken im Innern des Landes durch den Mangel alles Absatzes bemerklich machen. Ungeachtet dieser allgemeinen Noth müßte man von dem Volke neue Contributionen an Mannschaft und baarem Gelde verlangen, und dies ist es, was die kriegerisch gesinnte Partei nur allzu oft vergießt. Zu einem Kriege würden die gewöhnlichen Steuern nicht hinreichen; wir müßten also, wenn es uns an Kredit fehlte, zu Requisitionen schreiten und, nachdem wir dem Steuerpflichtigen seine Einkünfte genommen, ihm auch noch seine Kapitalien nehmen. Wohl weiß ich, daß man sich darauf berast, wir würden den Kriegsschauplatz sofort außerhalb Landes verlassen, und alle Völker würden uns mit Freuden aufnehmen. Geseht auch, dies wäre der Fall, so würden die Völker, wenn sie unsere Armeen ernähren müßten, sehr bald von ihrer Begeisterung zurückkommen. Der Ruhm ist ein schöner Traum, auf den aber nur zu oft ein bitteres Erwachen folgt. Lassen Sie uns daher nicht zum Kriege herausfordern, m. H. Unter den Männern, die ihn wünschen, giebt es welche, die von den hochherzigsten Gefühlen getrieben werden; Andere aber, und dies ist die größere Zahl, wollen ihn nur als Mittel zu ihren Privatwerken benutzen; dies sind die Republikaner (Bewegung auf der linken Seite), die Napoleonisten und die Anhänger der vorigen Dynastie. Hüten wir uns wohl, uns durch eigene Unvorsichtigkeit den Krieg zuzuziehen. Wie kann z. B. die Regierung es zugeben, daß Franzosen Fremdlingen behülfslich sind, sich auf unserem eignen Gebiete gegen Mächte zu waffnen, mit denen wir in Frieden leben? Wenn dies nicht Anarchie ist, so weiß ich nicht, was man darunter versteht. Wie können jene Fremdlinge Frankreich als Lohn für seine Gastfreundschaft so sehr kompromittiren? In gewissen Gemüthern giebt sich die Absicht kund, uns in die Streitigkeiten aller Könige und Völker zu verweben. Lassen Sie uns dafür sorgen, m. H., daß die Grundsätze unserer eignen Regierung nicht angefochten werden, uns aber nicht zu Don Quixote's eines absoluten Principis, nicht zu Wiederherstellern alles begangenen Unrechts aufwerfen. Damit man jedoch unsere Regierung ehre, müssen wir auch den übrigen nicht zu nahe treten. Eine dienstliche Vermittlung ist erlaubt und

ich hätte eine solche zu Gunsten der Polen gewünscht; zugleich aber hat das Ministerium darüber zu wachen, daß das Völkerrecht bei uns nicht verletzt werde. Ein festes und gemäßigtes Betragen, wird uns den Frieden erhalten; ich stütze diese Hoffnung auf den Umstand, daß die fremden Mächte mir ebenfalls nicht im Stande zu seyn scheinen, einen Offensiv-Krieg zu führen. Würde aber dennoch der Krieg unvermeidlich, so frage ich, ob innere Unruhen und, als eine Folge derselben, der sinkende Kredit wohl eben dazu geeignet sind, uns zu einem solchen vorzubereiten? Von den vielen Volksaufständen, die seit dem Monat August v. J. stattgefunden haben, hat der des 14. Febr. die verderblichsten Folgen gehabt. Man konnte zwei Tage lang glauben, daß Frankreich gar keine Regierung habe, und tiefem Umstande muß man die Fortsetzung des Unfugs in verschiedenen Departements beimeessen.“ — Nach dieser Rede, die den lebhaftesten Eindruck auf die Versammlung machte, ließ sich Herr Barthe zur Vertheidigung des Ministeriums vernehmen. Die Regierung, meinte er, habe kein ihr zu Gebote stehendes Mittel verabsäumt, um die innere Ruhe aufrecht zu erhalten; wenn diese gleichwohl gestört worden, so sey die Gewalt der Dinge daran Schuld, und man könne das Ministerium nicht für Ereignisse verantwortlich machen, denen keine menschliche Vorsicht vorzubeugen im Stande gewesen wäre. Herr Berryer erklärte sich ebenfalls gegen den Verkauf der Waldungen; zugleich hielt er es für bedenklich, einem Ministerium, daß so wenig Sicherheit für die Zukunft und Vertrauen für die Gegenwart einflöße, als das jetzige, einen Kredit von mehr als einer Milliarde zu bewilligen. „Ich mag nicht untersuchen,“ äußerte Herr Berryer am Schlusse seiner Rede, „ob das Ministerium hätte einen Krieg herbeiführen sollen oder nicht; dem sey indessen wie ihm wolle, so behauptet man laut, daß Belgien, Polen und Italien nur aus unser Anstiften revolutionnirt worden sind. In den Augen von ganz Europa gelten wir sonach für die Anstifter der Empörung in diesen drei Ländern. Man muß eingestehen, daß das Ministerium unsere äußere Angelegenheiten eben so schlecht, wie die inneren, geführt hat. Unfähig, die Ruhe und Ordnung im Innern zu handhaben, hat es uns in eine falsche Stellung, den übrigen Völkern von Europa gegenüber, gebracht; unmöglich kann ich ihm daher bei dem gegenwärtigen Zustande des Landes einen Kredit von mehr als einer Milliarde bewilligen.“ Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten trat zur Wiederlegung des vorigen Redners auf. Er äußerte unter andern: Frankreich und seine Regierung sollen an der Polnischen Revolution Schuld seyn. Hat man wohl das ganze Gewicht dieses Vorwurfs gefühlt? Nein, meine Herren, das Polnische Blut kommt nicht über unser Haupt; es fällt auf diejenigen zurück, die Polen zu einem Aufstande verleitet haben, der es ins Verderben stürzen mußte. Was Frankreich, was uns betrifft, die wir die traurigen Folgen der Empörung nur allzu richtig voraussahen, so sagt uns unser Gewissen, daß

wir nichts verabsäumt haben, um das jetzige Trübsal von einer Nation abzuwenden, die von jeher unsere Theilnahme erregt hat. Ich habe mein Blut an der Spitze der Polnischen Legionen verspritzt, und, glauben Sie mir, meine Herren, Erinnerungen und Neigungen, die sich vom Schlachtfelde herschreiben, verweisen sich niemals. Das Ministerium hat von dieser Rednerbühne herab jeden Gedanken an ein System der Propaganda zurückgewiesen. Wir verlangen für Frankreich Unabhängigkeit und Freiheit, aber wir überlassen es den übrigen Nationen, für ihre eigene Freiheit und Unabhängigkeit zu sorgen; und Thatfachen bekunden es, daß unser Betragen mit diesem Grundsatz stets im Einklange gewesen ist. Von der Spanischen Gränze haben wir diejenigen entfernt, die das Recht der Gastfreundschaft dazu mißbrauchten, das Spanische Gebiet zu bedrohen, und neuerdings hat unsere Wachsamkeit und Vorsicht die Pläne vereitelt, die man gegen Piemont und Italien schmiedete. Unsere redliche Absicht ist über jeden Verdacht, unser Betragen über jeden Vorwurf erhaben. Will man hiernach noch dem Ministerium die Mittel verweigern, deren die Regierung zur Verwaltung des Landes bedarf? Die jetzigen Minister, meine Herren, werden abtreten und mit der Ueberzeugung in den Privatstand zurückkehren, daß sie alle ihre Kräfte der Aufrechthaltung des Friedens im Innern wie nach außen hin gewidmet haben. Aber es ist die die Pflicht der Kammer, — namentlich einer solchen, wie die jetzige, die Thron und Verfassung gegründet hat, — dasjenige zu bewilligen, was von ihr verlangt wird, und ihre Weigerung würde ein großer Fehler seyn.

Paris, vom 11. März. — Der König hielt gestern Abend um 9 Uhr einen Ministerrath, dem Hr. Casimir Perier beizwohnte.

Der Herzog von Orleans beehrte gestern einen Ball, der in der Straße Taitbout zum Besten der Waisen gegeben wurde, mit seiner Gegenwart; um Mitternacht senkte sich plötzlich der aus Brettern leicht zusammengesetzte Fußboden des Tanzsaales und unterbrach das Fest; zum Glück wurde Niemand dabei beschädigt.

Herr Lassitte hat sein Ministerhotel bereits verlassen.

Der Kriegsminister hat dem General-Lieutenant Grouchi in schriftlicher Auskunft darüber gegeben, wie er seinethalb nicht von den Regeln abweichen und seine Marschallswürde anerkennen könne.

Vorgestern Morgen ging Prinz Friedrich v. Schwarzenberg mit Depeschen der Kaiserl. Oesterr. Botschaft nach London ab.

Gestern erhielt Graf Apponyi einen Courier aus Wien, der unter andern ihm den Befehl vom Fürsten von Metternich bringen soll, daß, im Fall unsre Regierung die Intervention Oesterreichs in Italien als illegal aufnehmen wolle, er sofort seine Pässe zu fordern habe.

(Wörsehl.)
Starke Truppenkolonnen sind in Eilmärschen nach den Alpen aufgezogen.

Der Minister der Innern hat auf Ansuchen der Deputirten des Departements Vauchuse die Summe von 2000 Fr. bewilligt, um das alte Theater von Orange, eines der merkwürdigsten antiken Denkmäler Frankreichs, von Schutt und Erde zu reinigen.

Der zum Belgischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannte Herr Lehon ist aus Brüssel hier angekommen.

Zur Aufnahme der fremden Flüchtlinge und Ausreisler sind bestimmt worden: Für die Italiener und die Piemonteser Macon, für die Deutschen Langres, für die Spanier Bourges und Périgueux.

Die Verführung der Gefangenen in St. Pelagie nach der Conciergerie hat im Innern des erstern Gefängnisses einige Unruhen veranlaßt. Die Gefangenen weigerten sich, nach der Conciergerie gebracht und mit allen Uebelthäten zusammengeworfen zu werden. Endlich gelang es den Vorstellungen des Polizei-Präfekten, die Verführung zu bewerkstelligen.

Herr v. Bourienne, Verfasser der Memoiren über Napoleon ist gestern vom Handelsgericht für bankrott erklärt worden.

Aus Toulon vom 3ten d. M. schreibt man: „General Clauzel befindet sich mit seiner Familie und seinem Generallieutenant noch immer an Bord der Fregatte Armide. Der See-Telegraph signalisirte gestern ein aus drei Linienschiffen und zwei Fregatten bestehendes Englisches Geschwader, das sich aber bald von unsern Küsten wieder entfernte und seine Richtung nach Italien zu nehmen schien. Eine Korvette derselben Nation hat einen Sardinischen General, Namens Rivarella, der als Kommandant der Truppen auf Malta in Großbritannien Diensten stand, ans Land gesetzt; derselbe ist nach Paris abgereist.“

Paris, vom 12. März. — Diesen Abend sagt man, daß der Marschall Maison, unser Gesandter in Oesterreich, zu Paris angekommen sey. Er habe Wien verlassen, nachdem er gegen das Manifest des Fürsten von Metternich in Bezug auf die Oesterreichische Intervention in Italien protestirt hatte. Ist diese Nachricht wahr, so erwartet man unmittelbar die Abreise des Grafen Appony. (Leipz. Z.)

Durch eine vom 10ten d. M. datirte Königl. Verordnung werden 80,000 junge Leute von der Klasse von 1830 zum aktiven Militärdienst einberufen.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 23. Februar. — Die Regierung hat, weil die Nachrichten aus Frankreich fortwährend eintreffen, und sich, trotz aller Mittel dies zu verhindern, verbreiten, verordnet, daß, so oft die Post aus Frankreich ankommt, die 12 Polizei-Kommissaire in Lissabon sich nach der Post begeben, dort mit Beistand eines Chemikers alle Briefe eröffnen und verschiedene Versuche anstellen, um zu sehen, ob diese Briefe nicht eine sympathetische Schrift enthalten. Finden sich verdächtige Briefe, so werden sogleich die Personen, an welche sie adressirt sind, gerichtlich verhört. — Don Miguel hat viele Beförderungen bei der Armee vorge-

nommen. — Seit mehr als 15 Tagen wird das Land von furchtbaren Dürren verheert. — Die Prevotale Gerichtshöfe sind fortwährend mit gerichtlichen Verhandlungen über die letzten Unruhen beschäftigt. Man glaubt, es werden dieselben nächstens mehrere Hinrichtungen zur Folge haben.

E n g l a n d.

London, vom 11. März. — Nachstehendes ist die Antwort, welche Se. Majestät der König der Deputation der City, bei Ueberreichung ihrer Dank-Adresse in Bezug auf die Reform-Bill, ertheilt haben: „Ich sage Ihnen für diese unterthänige und loyale Adresse meinen wärmsten Dank. Ich empfangen mit der lebhaftesten Zufriedenheit die Versicherungen Ihrer Loyalität und Anhänglichkeit an meine Person, so wie die Erklärung, daß das Vertrauen, welches ich in meine gegenwärtigen Minister setze, auch von den Bürgern dieser großen und reichen Hauptstadt getheilt wird. Mögen Sie sich versichert halten, daß ich immer die Maßregeln, die mir in meiner Eigenschaft sowohl als executive wie als gesetzgebende Gewalt vorgeschlagen werden, nur aus dem Gesichtspunkte ihrer Tendenz zur Behauptung der Ehre und der Würde meiner Krone, zur Aufrechthaltung der wahren Principien der Constitution und zur Beförderung der Einigkeit und der Wohlfahrt meines Volkes betrachten werde.“

Die Times bemerken auf Anlaß der Debatten in der Franz. Deputirtenkammer am 27. und 28. Januar; „Es ist aus dem Ganzen klar, daß eine sehr thätige und mächtige Partei in Frankreich ist, welche Krieg auf jede Gefahr hin verlangt, um ihre Grundsätze fortzupflanzen und ihre Ehrsucht zu befriedigen. Es verschlägt dieser Partei nichts, Belgien in Beschlag zu nehmen, Spanien zu revolutioniren, in Italien einzufallen oder an die Weichsel zu marschiren, wenn sie nur wider die Souverainetät von Gottes Gnaden für die Souverainetät der Barricaden kämpfen kann. Andererseits ist die Mehrzahl in der Kammer, sind die große Masse der Kaufleute und Capitalisten und die meisten öffentlichen Beamten für Frieden, selbst mit einer kleinen Aufopferung der Vergrößerung und Macht, die sie durch einen Krieg zu erlangen hoffen könnten. Der Hauptsitz der ersteren ist Paris, wo sie von den Mitgliedern politischer Clubs, alten Jakobinern und gieriigen Abentheurern jeder Art unterstützt werden; der Einsitz der andern Partei leitet sich aus den Provinzen ab, wo das Verlangen nach Ordnung und Ruhe fast allgemein ist. Das Ergebnis dieser Debatte wird die Kräfte des Ministeriums stärken und den Friedensfreunden sowohl in Frankreich als Europa überhaupt mehr Vertrauen einflößen; aber noch zu zweifeln, daß alle Parteien, in der Kammer, im Kabinets, am Hofe, und im Lande, einen guten Vorwand wünschen, um Belgien ohne Krieg an sich zu bringen — wäre der Gipfel des Unsinns.“

Achilles Murat ist aus Nord-Amerika hier angekommen.

Dieser Tage wurde das, zur Fahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck bestimmte Dampfschiff Nikolai I. vom Werfte der H. H. Wallis in Blackwell ins Wasser gelassen. Es soll das größte, noch in London gebaute seyn, auf Deck 175 Fuß lang, 32 breit, 755 Tons trüchtig und mit zwei Maschinen, jede von 70 Pferde Kraft.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. März. — Im Journal de la Haye liest man Nachstehendes unter der Ueberschrift der Krieg: „Wir haben es vorhergesagt, die Belgischen Machthaber werden entweder den Protokollen Folge leisten und das Volk gegen sich haben, oder keine Rücksicht darauf nehmen und sich von Seiten Europa's einen Krieg zuziehen. Sie haben diese ihre Stellung sehr wohl erkannt, und da sie nicht herauszukommen wußten, so faßten sie den verzweifeltsten Entschluß, selber uns den Krieg zu erklären, womit sie uns und Europa zugleich herausfordern. Was wird die Konferenz zu dieser Nichtachtung derjenigen ihrer Entscheidungen sagen, die sie besonders unwiderrüflich genannt hat? Eine zweifelhafte Auslegung kann hier gar nicht statt finden; die Grenzen sind festgestellt worden, und der König der Niederlande hat sich durch seinen Beitritt zu dem hierauf Bezug habenden Protokolle einverstanden mit den fünf Mächten erklärt. Belgien ist demnach im Besitze mehrerer Länder, die ihm nicht gehören. Es will aber nicht bloß diese usurpirten Gebiete nicht herausgehen, sondern denkt auch noch an fernere Eroberungen; das, was wir besitzen, will es ebenfalls haben. Van de Weyer erklärt, daß von unseren Städten mehrere von rechtswegen zu seinem revolutionairnen Spielraume gehören; die Belgischen Grenzen befinden sich, wie er es versteht, im Herzen unserer alten Provinzen, die man, wie er sagt, mit der Degen Spitze wieder erobern müsse. Nun wohl, wir wollen die Herausforderung annehmen und sehen, was die Mächte dazu sagen und thun werden. Die Bevollmächtigten haben in Bezug auf die Schelbe erklärt, daß sie mit Gewalt würden durchgesetzt haben, was der König Wilhelm ihnen verweigerte. Jetzt, da der König der Niederlande die Feststellung der Grenzen angenommen und Belgien sie verweigert, was wird man in London thun? Wird man im Angesichte Europa's erklären, daß es nur gegen Holland Zwangsmassregeln gebe? Das kann nicht seyn und ist auch nicht so. Die Konferenz ist diesesmal auf bestimmte unwiderrüfliche Weise durch die Gerechtigkeit, durch das allgemeine Interesse und durch ihre eigene Würde verbindlich gemacht. Sage man indessen nicht, daß wir immer an das Ausland appelliren. Nein, nein! seine Entscheidungen waren für uns verbindlich, und daher dürfen wir jetzt mit Recht verlangen, daß sie es auch für andere seyen. Indessen, was auch immer Europa thue und sage, Belgien wird von Holland nicht gefürchtet. Mögen die Goblets und van de Weyer nur erscheinen, mögen sie doch an die Grenzen

der Vereinigten Provinzen kommen, um ihre angeleglichen Grenzlinien zu reklamiren. Eine heilsame Lektion wird ihnen hier vorbereitet; den Krieg, den sie proklamiren, fordern unsere Soldaten voller Begeisterung. In Eure Reihen, tapfere Jugend, der Augenblick ist gekommen. In Eure Reihen, Soldaten und Freiwillige, Jüglinge unserer Universitäten, junge Bürger, Patrioten, die Ihr die Städte mit dem Feldlager vertauscht habt, in Eure Reihen! Auf Euch ruhen jetzt die Hoffnungen des Vaterlandes. Die Revolution ist zu ihrer Krise gelangt, und an Euren siegreichen Waffen wird ihre Wuth sich brechen. Eure edle Haltung hat Euch bereits die allgemeine Achtung der Nationen erworben, welche von der Verleumdung einen Augenblick irre geführt werden konnten. Beharrt in Eurem rühmlichen Streben. Antwortet auf jenes Kriegeschrei durch das Eurige. Wir hoffen und wünschen, daß die Truppen van de Weyers sich nähern mögen. Vorwärts, Tapfere, vorwärts! Die Vorsehung ist gerecht, und es ist Zeit, daß van Speyk gerächt werde!“

Brüssel, vom 13. März. — Durch eine Verordnung des Regenten vom 5ten d. M. ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr van de Weyer, provisorisch mit der Leitung der Marine beauftragt worden, ohne jedoch dadurch Anspruch auf eine Gehaltsvermehrung zu bekommen. Herr van de Weyer soll bereits in dieser seiner neuen Eigenschaft der Grundlegung eines Kanonierbootes, welches beim Boom gebaut wird, beigewohnt haben.

Es befätigt sich, daß Herr v. Gerlache, in seiner Eigenschaft als Präsident des Ministerrathes, seinen Abschied eingereicht habe.

Zwei Bataillone sollen nach dem Luxemburgischen Bunde gesandt werden, um dort mit dem Deutschen Bunde Krieg zu führen. Wenn diese 1200 Mann den 60,000 Mann des Luxemburgischen Landsturms, die Herr Nothomb uns verspricht, hinzugefügt werden, so bilden sie zusammen eine Armee von 61,200 Mann. Man kann sich indessen nicht verheßeln, daß in jener Provinz ein großer Uebelstand vorhanden ist, und zwar der, daß die Geistlichkeit dort weder fanatisch noch intolerant ist und sich wohl hüten wird, die Massen zum Besten einiger Individuen, unvernünftiger Präntensionen und unausführbarer Theorien halber, in Bewegung zu bringen; alle Bemühungen der Unionsmacher sind auch bisher an der Weisheit und der gesunden Vernunft der Priester dieses kleinen Landes gescheitert. Diese antworteten immer, daß ihr Reich nicht von dieser Welt sey, und setzten der Bredtsamkeit der Herren Nothomb und Comp. die Worte des Apostels entgegen: „„Unerwerbt Euch den Reichtum, wären sie auch eines andern Glaubens.““ Es ist daher wahrscheinlich, daß, der Proclamationen und der Arbeiten unserer Missionarien ungerachtet, die 60,000 Mann Landsturm zu Hause bleiben werden.

Beilage zu No. 70 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 23. März 1831.

Niederlande.

Gent, vom 12. März. — Heute früh ſind in mehreren Straßen der hieſigen Stadt Proclamationen gefunden worden, die zu einer Rückkehr unter die Herrſchaft Wilhelms I. auffordern. Der Prinz von Oranien wird darin als General-Statthalter von Belgien bezeichnet.

Dem Journal des Flandres zufolge, hat das in den Gewässern des Philippinen-Dammes ſtationirte holländiſche Kanonierboot bereits mehrere Male gegen dieſſeitige Verſuche von Fiſchern, die ſich auf die Fiſcherei begeben wollten, und von Arbeitern zur Ausbeſſerung der Deiche Feuer gegeben.

In der Stadt Luxemburg hat das Volk die Proclamation der holländiſchen Regierung und des Herzogs v. Sachſen-Weimar heruntergeriſſen. (Hamb. Z.)

Italien.

Rom, vom 5. März. — Der heilige Vater hat vorgestern Seine Reſidenz aus dem Vatican nach dem Palaſte des Quirinals übertragen. Dieß allein iſt hinreichend, die durchaus ungegründete Nachricht zu widerlegen, daß Sr. Heiligkeit Willens ſeyen, die Hauptſtadt zu verlaſſen.

Im Diario di Roma heißt es: „Die getreuen Unterthanen Sr. Heiligkeit, welche in Provinzen leben, die ſich von den thörichten Vorſpiegelungen und dem Wahniß jener elenden Empörer-Notte, welche ohne Bedacht auf die ihrer harrende traurige Zukunft, Treuloſigkeit und Unglauben prediget, nicht hinreißen laſſen, legen einen ſo brennenden Eifer für die Vertheidigung des Vaterlandes, des Thrones und der heiligen Perſon unſeres Herrn, Gregor XVI. an den Tag, daß ſie von allen Seiten haufenweiſe herbeieilen, um freiwillig die Waffen zu ergreifen, und gegen die Rebellen ins Feld zu rücken. Unter die Städte, Orte und Gegenden, die ſich in dieſem hochherzigen Wettſtreite am meiſten ausgezeichnet haben, gehören vor allem Rom, dann Albano, Frascati, Paleſtrina, Frosinone, Tivoli, Terracina, Marino, Zagerolo, Civitalabina, Subiaco, Campagnano, Ceri, Ceprano, Ciſterna, Roccapriora und S. Vito.“

Von der Italieniſchen Grenze, vom 9ten März. — Der Ober-Befehlshaber der Kaiſerl. Oeſterreichiſchen Truppen in Italien, Baron von Frimont, hat aus Mailand folgende Proclamation an die Parmeſaner erlaſſen:

„Parmeſaner! Sr. K. K. Apoſtol. Majestät, mein gnädiger Herr, hat mir, auf den officiellen Antrag Ihrer Majestät der Erzherzogin, Herzogin von Parma, Marie Luise, befohlen, mit einem Armeekorps in das Herzogthum Parma einzurücken, deſſen Ruhe durch

revolutionnaire Machinationen und durch eine verbrecheriſche Empörung gegen die Perſon und die Autorität der legitimen Herrſcherin, geſtört worden iſt. Parmeſaner! Von Placenza aus, wo Eure gnädige Herrin in der Mitte ihrer treuen Unterthanen ihren Wohnort genommen, hat Ihre Majestät bereits ihre Allerhöchſten Befehle an das verführte Volk von Parma erlaſſen. Indem die Truppen des Kaiſers, meines Herrn, auf Anſuchen Ihrer gedachten Majestät in Euer Gebiet einrückten, wiederholt und beſtätigt Eure Herrſcherin, was ſie bereits in ihrer Proclamation vom 26. Februar über das Schickſal geſagt hat, welches die ſchuldige Unterwürfigkeit von ihrer Gnade, oder verbrecheriſche Halsſtarrigkeit von ihrer Gerechtigkeit zu erwarten hat. Parmeſaner! Hört die Stimme Eurer Herrin und folgt dem Beiſpiele der treuen Vicentiner, welche mit Jubel ihre glückliche Rückkehr gefeiert haben. — Um die erhabenen Abſichten Eurer Gebieterin zu unterſtützen, liegt mir, in Gemäßheit der hohen Befehle Sr. Maj. des Kaiſers, meines Herrn, die beſondere Verpflchtung ob, mit den von mir beſehligten Truppen die ſtrengſte Ordnung und Diſciplin zu beobachten. Dieſer Pflicht werde ich mit größter Genauigkeit zu genügen und das unter meinen Befehlen ſiehende Armeekorps an das Ziel ſeiner Beſtimmung zu führen wiſſen. Gegeben Mailand, den 1ſten März 1831. Baron von Frimont.“

Breſlau, vom 22. März. — Am 16ten d. M. kam bei der Erdzunge hinter der Mathiasmühle in der Oder ein männlicher Leichnam zum Vorſchein und wurde herausgezogen, doch hat er wegen zuſehr überhand genommener Fäulniß nicht erkannt werden können.

Am 17ten früh um 6 Uhr ſchickte ein vor dem Nikolaithore am Oderufer anliegender Schiffer ſeinen 17 Jahr alten, hier unbekanntem Gehülſen nach der Stadt, um Nägel zu kaufen. Als dieſer bei einer in der Fiſchergaſſe belegenen Eiſen-Niederlage vorbei ging und dort viel Eiſen liegen ſah, ſo glaubte er, daß auch daſelbſt Nägel zu verkaufen ſeyn müßten, und da er die Sitterthüre noch verſchloſſen fand, ſtieg er der belenden Hunde im Hofe ungeachtet, über die Staketerie. Kaum in den Hof der Niederlage heruntergeſtiegen, fielen ſogleich die 4 Wachhunde über denſelben her, warfen ihn zu Boden und verletzten ihn im Geſicht, und als er ſich, um ſich dieſes zu decken, umgewendet hatte, im Genick. Auf ſein Geſchrei kam Hülfe herbei, aber ſeine Verletzungen waren von der Art, daß er nach dem Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte.

In voriger Woche ſind an hieſigen Einwohnern geſtorben: 28 männliche, und 38 weibliche, überhaupt 66 Perſonen. Unter dieſen ſind geſtorben: an Abzehr-

zung 16, an Alterschwäche 3, an Krämpfen 9, an Schlagfluß 3, an Lungen- und Brustleiden 16.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbene: unter 1 Jahr 7, von 1—5 J. 15, von 5—10 J. 4, von 10—20 J. 7, von 20—30 J. 6, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 6, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 6, von 70—80 J. 2, von 80—90 J. 2.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1870 Schf. Weizen, 1605 Schf. Roggen, 1336 Schf. Gerste und 1027 Schf. Hafer.

D a n k s a g u n g.

Nächst dem Beistande des Allerhöchsten, habe ich nur der Geschicklichkeit und der unermüdeten Sorgfalt des Herrn Dr. Gröbner, die Genesung meiner drei Kinder zu verdanken, die so gefährlich krank waren, daß alle Hoffnung mich verließ. Möge dieser edle Mann und geschickte Arzt hiermit den innigsten Dank einer Mutter annehmen, die bei ihrer Abreise aus Breslau sich gedrungen fühlt, ihn öffentlich an den Tag zu legen. Gewiß wird ein jeder der das Gefühl der Dankbarkeit kennt und ehrt, in meinen herzlichsten Wunsch für sein Wohl einstimmen.

Breslau den 24. März 1831.

Elisabeth v. Richter.

T o d e s - A n z e i g e.

Am 9ten d. M. Nachmittags um halb 2 Uhr starb zu Koblenz am Nervenfieber mein innigst geliebter Bruder, der Königl. Artillerie-Hauptmann und 1ster Adjutant der 3ten Artillerie-Inspection Friedrich Wilhelm Louis Schuch, im noch nicht vollendeten 35sten Jahre seines wirksamen Lebens. Dieses für mich so schmerzliche Ereigniß, zeige ich entfernten lieben Verwandten und den verehrten zahlreichen Freunden und Bekannten des Entschlafenen mit tief berrührten Herzen hiermit ergebenst an.

Wehrse, im Ante Herrnstadt, den 20. März 1831.

Der Amtmann H. Schuch.

T h e a t e r - N a c h r i c h t.

Mittwoch den 23sten: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von J. Rossini.

Donnerstag den 24sten: Das Ehepaar aus der alten Zeit. Baubeville in 1 Akt von Louis Angely. Hierauf Concert in E-moll von Kaltbrenner für's Pianoforte, erster Satz vorgetragen von dem 12jährigen Theodor Kollack, Schüler der musik. Akademie d-s Herrn Agthe in Polen. Dann: Unser Berkehr. Poffe in 1 Akt von Dr. Sessa. Zum Beschluß: grande Polonaise brillant von Herz, vorgetragen von Theodor Kollack. Anfang 7 Uhr.

Wasserstand am 22. März 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 18 Fuß 5 Zoll.

„ „ „ „ „ Unter-Wasser 7 „ 2 „

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung: Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben,

Brand, J., neunzehn Reden bei der Feier der ersten heiligen Communion der Kinder. gr. 8. Frankfurt. 20 Sgr.

Janke, Dr. Th., Preußen. 1807 und jetzt, oder: was ist in Preußen seit dem Jahre 1807 angefahren, um den gesellschaftlichen Zustand zu verbessern und zu erheben? Eine kurze, den Freunden Preußens geweihte Abhandlung. gr. 8. Berlin br. 13 Sgr.

Gädicke, J. Ch., Preis-Berechnung der Gewicht-Waaren, von großen zu kleinen Preisen ic., in preussischen Thalem zu 30 Silbergrößen berechnet. 8. Berlin. br. 7 1/2 Sgr.

K a r t e

des

Großherzogthums Posen

(Wielkie Xięstwo Poznańskie)

von

E. Nagel

Kl. Fol. 5 Sgr.

Diese Karte zeichnet sich vorzüglich dadurch aus, daß die Benennungen sowohl in deutscher als polnischer Sprache angegeben und die Entfernung eines Orts vom andern durch Ziffern angegeben worden sind.

A n z e i g e.

Künftigen Freitag als den 25sten März, Abends um 6 Uhr findet in der Schlesiſchen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Prof. Dr. Müller wird seinen Vortrag über die Fortschritte der Naturwissenschaften bei den Griechen, nach Cuviers Vorlesungen, fortsetzen, und Herr Prof. Dr. Stenzel wird über das Wesen und die zweckmäßige Behandlung der Schlesiſchen Geschichte, lesen.

Breslau den 21sten März 1831.

Der General Secretair Wendt.

A n z e i g e.

Sonnabend den 26sten März werde ich, mit gütiger Unterstützung der unter meiner Leitung stehenden Sing-Akademie

in der Aula Leopoldina

Johann Sebastian Bach's

große Passions-Musik

nach dem Evangelium Matthaei

aufzuführen die Ehre haben.

Eintritts-Karten à 20 Sgr. und Tertbücher à 3 Sgr., sind in den Musikhandlungen der Herrn Franz Förster und Leuckart, in meiner Wohnung, grüne Baumbrücke No. 1 und am Eingange zu haben.

M o s e w i u s,

Musik-Direktor an der Universität.

Die Schöpfung von Haydn.

Allen resp. hochgefälligen Freunden der Tonkunst, gebe ich mir hiermit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich künftigen Gründonnerstag den 31sten März a. c. die Schöpfung von Haydn in der Aula Abends um 7 Uhr aufführen werde, wozu ich dieselben freundlichst einlade.

Schnabel,
Capellmeister am Dom.

Bekanntmachung.

Das zur Oberförsterei Ottmachau gehörige, im Falckenberger Kreise belegene Unterförster-Etablissement zu Bielitz, bestehend in einem Wohngebäude und den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, nebst 118 A. Garten, soll im Wege des Meistgebots im Termine den 20sten April d. J. zu Bielitz im dortigen herrschaftlichen Brauhause Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Cautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staatspapieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Unterförster Hubert zu Bielitz, bei dem Oberförster Böhm zu Schwammelwitz und in der Forst-Registatur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtigt werden.

Oppeln den 8ten Februar 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und
directe Steuern.

Bekanntmachung.

Das im Schönwaldschen Kreise gelegene ritterliche Erblehn-Gut Schönwaldau, den Erben der verstorbenen Prälatin von Strehow, gebornen Gräfin von Sandreczky gehörig, soll im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 56,870 Rthlr. 20 Sgr. und ad effectum subhastationis 60,420 Rthlr. 20 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 7ten July 1831, am 7ten October 1831, und der letzte am 7ten Januar 1832 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neumann im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungs-fähige Kauf-lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als besondere Kaufbedingung wird aufgestellt, daß der Käufer des Gutes Schönwaldau vor der Uebergabe desselben an ihn, den aus der Landschafts-Kasse zu Jauer geleisteten Vorschuss, welcher jetzt 1570 Rthlr.

beträgt, der gedachten Kasse wieder zu erstatten hat. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 28sten Januar 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Jauerschen Kreise gelegene Erblehn-Gut Hinter-Mochau dem Landrath Freiherrn von Bogten und Westerbach gehörig, und die bei der Dismembration des im Schönauer Kreise liegenden Guts Alt-Schnau vorbehaltenen Gerechtsame, welche beide nach der landschaftlichen Taxe vom 15ten December pr. zusammen auf 80,956 Rthlr. 19 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Bietungs-Termine stehen am 1sten July d. J., am 30sten September d. J. und der letzte Termin am 31sten December d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungs-fähige Kauf-lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung eines Pfandbriefs-Quantum von 21,470 Rthlr. und die Zurückzahlung des bei der Uebergabe an den künftigen Acquirenten etwa noch bestehenden Vorschusses zur Verkaufsbedingung gemacht. Zugleich werden die unbekanntenen Erben des zu Liegnitz verstorbenen Regierungsraths Franz Anton Freiherrn von Bogten und Westerbach hierdurch vorgeladen, in diesem Termine ebenfalls entweder persönlich oder durch einen gesetzlichen Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls beim Ausbleibenden dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Den unbekanntenen Gläubigern werden die Justiz-Commissions-Räthe Morgenbesser und Paur zu Mandatarien in Vorschlag gebracht. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 18ten Februar 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Vorladung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz werden die unbekanntenen Erben der am 27sten November 1829 hieselbst ab intestato verstorbenen, angeblich aus der Gegend von Brieg gebürtig gewesenen Anna Rosina Karschinka, deren Nachlaß vier bis fünfshundert Reichsthaler beträgt, hierdurch öffentlich

vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 29sten December Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig ansehkten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen. Sollten sich dieselben aber bis dahin oder in dem ansehenden Termine mit ihren Erbes-Ansprüchen nicht gemeldet haben, so werden sie mit allen ihren Ansprüchen an den Nachlaß der Verstorbenen ausgeschlossen und letzterer dem etwa sich gemeldeten und legitimirten Erben zur freien Disposition verabsolgt werden. Die nach erfolgter Präclusion sich etwa meldenden näher oder gleich nahen Erben sind dann alle Handlungen und Dispositionen desselben über den Nachlaß anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, können von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen fordern, sondern müssen sich lediglich mit dem, was von der Erbschaft noch übrig seyn wird, begnügen. Sollte sich aber bis zum Termine oder in demselben kein Erbe gemeldet, oder der gemeldete sich nicht gehörig legitimirt haben, so wird sämmtlicher Nachlaß als ein herrenloses Gut, den hiesigen Statuten gemäß, dem Magistrate hieselbst zugesprochen werden. Breslau den 22sten Februar 1831.
Königliches Stadt-Gericht.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit in Gemäßheit der S. 422. und 424. Theil 2. Tit. 1. des allgemeinen Landrechts zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Gastwirth Joh. Gottfried Päholdt hieselbst und seine Ehefrau Rosine Helene geborne Gräf, laut Verhandlung vom 24sten April 1830 die hier zwischen Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft rückfichtlich des Grundeigenthums ausgeschlossen haben. Freiburg den 15ten März 1831.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem hiesigen Kaufmann Herrn Gustav Dehnel und seiner Ehegattin Emilie geborne Menckeln, ist in Hinsicht der unter ihnen vor Kurzem eingegangenen Ehe, die hier unter Eheleuten statt findende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft überhaupt ausgeschlossen, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kreuzburg den 25sten Februar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Verkauf von Mehl und Kleien.

Montag den 11ten April d. J. Vormittags 10 Uhr werden in unserm Geschäftszimmer 2 Schfl. $\frac{3}{4}$ Msh. Weizenmehl, 237 Schfl. $\frac{3}{4}$ Msh. Weingemehl, und 29 Scheffel $1\frac{1}{4}$ Msh. Kleien Preußisch Maas, dieses jährigen Zinsguts, meistbietend veräußert werden. In dem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig: daß der Meistbietende bis zum Eingange des

höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt und daß ein Drittheil des Meistgebots am Termine, entweder baar oder mit anderweitiger annehmbarer Sicherheit als Caution zu leisten ist. Die übrigen Bedingungen sind von heute ab bei uns einzusehen. Strehlen am 15ten März 1831.

Königliches Rent-Amt.

Auction.

Es sollen am 24sten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause No. 12. auf der Fischer-Strasse vor dem Nicolai-Thore, die zum Nachlasse des Tuchmachermeister Scholz gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Zinn, Kupfer, Leinwand, Meubles, Kleidungsstücken, allerhand Hausgeräthe, so wie in circa 15 Centner Winter- und Sommer-Wolle an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 18ten März 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Baisen-Amts.

Auction.

Es sollen am 28sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-gelasse No. 19. auf der Junkern-Strasse verschiedene Effecten, namentlich eine Jahrmarktsbaude, eine Douffle, eine Schärpe, ein Degen mit Porte épée, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und allerhand Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20sten März 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 24sten März Vormittags um 9 Uhr, werde ich im Bürgerwerder, am Ende der Casernen in No. 18, ein wenig gebrauchtes Meublement, bestehend in 2 Schreib-Secretairen, 1 Bücher-Schrank, 1 Sopha nebst Stühlen u. s. w. versteigern.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Montag den 28sten März Vormittags um 9 Uhr, werde ich Catharinen-Strasse No. 3. gute männliche Kleidungsstücke, worunter gestickte Civil-Uniformen, so wie auch ein schöner Bärpelz; ferner Leibwäsche, Meubeln, Bücher, wobei Schillers Werke, ein Kinder-Billard und um Schlag 11 Uhr einen halbgedeckten Reisewagen, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Verpachtung.

Die im Regierungsbezirk Marienwerder, Flatower Kreises belegenen, zur Herrschaft Krojanke gehörigen, im Jahr 1823 speciell separirten Vorwerke Buntowo und Podrusen, sollen von Johannis 1831 ab auf 6 oder 12 Jahre mit complecten Inventario verpachtet werden.

Das Vorwerk Buntowo besitzt an Acker: Gerst-Land 1ster Klasse 177 Morgen 169 Quadrat-Ruthen, dito 2ter Klasse 492 M. 57 QM.; Hafer-Land 195 M. 53 QM.; 3jähriges Roggen-Land 65 M. 163 QM., 6jähriges dito 105 M. 107 QM., 9jähriges dito 92 M. 171 QM., überhaupt 1100 Morgen Acker. An Wiesen: 395 M. 152 QM. An privativer Weide: 65 M. 56 QM. und circa 6000 Morgen Communal-Wald, Weide.

Das Vorwerk Podrusen hat an Acker: Gerst-Land 1ster Klasse 550 M. 120 QM., dito 2ter Klasse 230 M. 136 QM.; Hafer-Land 160 M. 2 QM.; 3jähriges Roggen-Land 89 M. 77 QM., 6jähriges dito 51 M. 175 QM., 9jähriges dito 25 M. 104 QM. Gerodetes Neuland 98 M., überhaupt 1206 Morgen Acker. An Wiesen: 584 Morgen. An privativer Hutung 149 M. und Communal-Wald, Weide circa 6000 Morgen.

Beide Vorwerke sind im Jahre 1825 in Schlägen gelegt. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind von Grund aus neu erbaut und bequem eingerichtet. Das erstere hat eine feine Schäferei von 1000, das letztere eine dergleichen von 800 Schaaßen.

Pachtlustige erfahren die näheren Bedingungen in Krojanke, bei der General-Administration selbst, und in Berlin in dem Geschäfts-Bureau des Königl. Justiz-Raths Herrn Ludolph.

Krojanke bei Schneidemühl in Westpreußen den 18ten März 1831. Bartels, General-Administrator.

Offene Rindvieh-Pacht.

Bei dem Dominio Kaulwitz, Namslauer Kreises, soll die Rind-, Schwarz- und Federvieh-Zucht, von Johanny 1831 ab verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin auf den 10ten April d. J. im Schlosse zu Kaulwitz anberaunt. Die näheren Bedingungen können jederzeit bei dem dasigen Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Schaaßvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Grambschütz, Namslauer Kreises, stehen wieder 100 Stück hochfeine Zuchtmutter-Schaaße, wie auch eine Anzahl dergleichen Stähre, unter durchaus billigen Bedingungen zum Verkauf. Das Nähere ist jederzeit durch das dasige Wirthschafts-Amt zu erfahren.

Waizen, Gerste, Hafer, Roggen, Spiritus, rother u. weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.]

Buchdruckerei, Verkauf.

Wegen Erbeseinsetzung sind wir Willens die uns zugehörige Buchdruckerei nebst dazu gehörigen Schriften und Verlags-Artikel nebst dem am Ringe sub No. 3. belegenen brauberechtigten Hause aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich zu jeder Zeit von dem Local und den übrigen Verhältnissen überzeugen und die Kaufbedingungen bei dem Rämmerer Sander hier selbst einsehen.

Striegau den 7ten März 1831.

Die Buchdrucker Sigismund Weberschen Erben.

Da mehrere der Herren Gutsbesitzer und Schaafzüchter angefragt: ob wir auch unentgeltlich Proben von den zu verkaufenden Stähren und Mutter-Schaaßen in Kästchen unter Glas mit Namens-Bezeichnung des Dominii in unsere Kunst Industrie-Ausstellung (welche das ganze Jahr hindurch Jedem geöffnet ist) zur Beschleunigung des Ein- und Verkaufes annehmen, damit auf eine leichte Weise die ankommenden fremden Käufer eine schnelle ungefähre Uebersicht von den zu verkaufenden Stähren und Mutter-Schaaßen bekommen, so erkläre wir hiermit, dass wir sehr gern gegen postfreie Einsendung dazu bereit sind, weil das Interesse unseres Instituts damit verknüpft ist, wenn wir den hochverehrten Land-Besitzern bedeutenden Nutzen verschaffen können, wir dennoch gewiss alles Mögliche aufbieten, um in jedem Artikel ohne Ausnahme eine leichte Concurrenz zu verschaffen. Auch sind wir sehr gern bereit, eine Ausstellung von verschiedenen andern Land-Producten zu übernehmen, um auch hierin auf eine zweckmässige Weise den Herrn Producenten dienen zu können. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Anzeige.

Kieferäpfel, auch guten und reinen Kieferaamen, wenn für die Güte und Reimkraft gebürgt wird, wünscht zu kaufen und bittet Quantität nebst Bestimmung des genauesten Preises gefälligst bald anzuzeigen.

Dom. Lampersdorff bei Neumarkt.

Wappen-Sammlung.

Eine gegen 11,000 Stück enthaltende Wappen-Sammlung ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere in der Leuckartischen Lesebibliothek am Ringe No. 52.

* Aechtes Lecker, Baumöl *
bester Qualität, offeriren zum billigsten Preise.

J. Cohn & Comp., Albrechts-Strasse No. 17.

Heu-Verkauf.

Gutes Pferde-Heu ist zu haben Junkernstrasse No. 2.

T a b a c k s = A n z e i g e.

Die Taback-Niederlage von Carl Heinrich Ulrici & Comp. in Berlin (Junkern-
straße No. 33. hieselbst), empfiehlt ihre sämtlichen Rauch- und Schnupftabacke von vorzüg-
licher Güte, leicht und von angenehmen Geruch, zu den billigsten Preisen und Be-
dingungen. Breslau, den 14ten März 1831.

O f f e r t e.

Bei dem Dominium Schwammelwitz ist eine kleine
Quantität hochstänglicher Klee-Saamen zu verkaufen.
Diese Gattung Klee ist eine der vorzüglichsten, und
ich habe sie von einem Saamen-Händler aus Prag,
unter dem Namen Bairischen Johannes-Klee erhalten.
Graf Matuschka nennt ihn auch Bienen-Klee, und
er eignet sich besonders zu Heu; denn er liefert ver-
hältnißmäßig noch einmal so viel, als der gewöhnliche
weiße Klee, und ist wegen seiner feinen Halmen dem
rothen vorzuziehn. Der Saame zeichnet sich gegen
den gewöhnlichen weißen Klee-Saamen durch eine
dunkle grüne Farbe aus und können die Herrn Deco-
nomen selbigen zur Probe in der Handlung J. Radig
in Ottmachau Pfundweise à 5 Sgr. beziehen; auch
wird gut gereinigter rother Klee-Saamen gegen diesen
weißen eingetauscht.

K ä g l e r.

- 1) Einige 100 Kloben Flachs.
- 2) Guter rother Kleesaamen, Abgang zum Säen, und
- 3) Leinsaamen zur Saat, weist zum billigen Verkauf
nach — das Anfrage- und Adress-Büreau im alten
Rathhause

T a b a c k s = O f f e r t e.

Varinas in Rollen das Pfund 20 Sgr., 25 Sgr.,
30 Sgr., Varinas geschnitten in Büchsen 40 Sgr.

I n P a q u e t e n.

Von Prätorius & Brünzlow in Berlin.

Varinas No. 1.	30 Sgr.)	} bei 10 Pfund 1 Pfd. Rabatt.
" No. 2.	25 "	
" No. 3.	20 "	
Varinas, Mischung No. 1.	15 "	}
No. 2.	12 "	
Cuba-Canaster	10 "	

Von Ermeler & Comp in Berlin.

Holländ. Canaster No. 2.	12½ Sgr.)	} bei 10 Pfund 1 Pfd. Rabatt.
Korb-Canaster No. 6.	11¼ "	
Cuba-Canaster	10 "	

Von F. W. Kohlmeß in Berlin.

Canaster Littra F.	12 Sgr.)	} bei 10 Pfd., 1 Pfd. Rabatt.
Firma-Canaster	10 "	
Canaster Littra G.	8 "	} bei 50 Pfd., 7½ Pfd. Rabatt.
" " H.	6 "	
" " I.	4 "	

So wie geschnittene lose Tabacke das Pfd. 3 bis
20 Sgr. empfiehlt zu geneigter Beachtung.

C. G. Felsmann,

Ohlauer-Strasse, Königs-Eck.

A n z e i g e.

Gut gearbeitete Receptir-Waagen, ganz von Messing,
wie auch Geld-Waagen, sind zu haben, Altbäckerstraße
No. 37. Ehr. Mitschke.

Stroh-Hüte für Frauen und Kinder.

Da ich Breslau mit meinem Waaren-Lager nicht
mehr besuche, so ersuche ich alle hohen Herrschaf-
ten und Damen wenn sie sich und ihren Lieben noch mit
ächten, dauerhaften Schweizer

Stroh-Hüten

versorgen wollen, mir die Ehre ihres gütigen Besuchs
zu schenken.

Rückart aus Berlin und Leipzig,
in Breslau im goldnen Baum.

Literarische Anzeige.

Das sich der Gunst des großen Publikums fortwäh-
rend erfreuende

Haus- und Familienbuch:

Der Arzt als Hausfreund

oder freundliche Belehrungen eines Arztes an Eltern
bei allen erdenklichen Krankheiten in jedem Alter.

Ein treuer und allgemein verständlicher Rathgeber
für alle

welche sich selbst belehren wollen, oder sich
nicht sogleich

ärztlichen Rathes erfreuen können

von Dr. L. F. Frank.

Leipzig, bei Friedrich Fleischer 1831

empfehle ich abermals in der so eben erschienenen
fünften Auflage. Auch bei dieser ist die sorgfältigste
Rücksicht genommen worden, ihr die möglichsten
Verbesserungen zu geben, und gewiß wird keine Mut-
ter sich jemals von diesem Rathgeber verlassen fühlen,
wenn bange Sorgen um das Wohl ihrer Lieben und
Mangel augenblicklicher ärztlicher Hülfe sie bekümmert.
Nicht Puscherei und gefährliche Selbsthülfe soll
dieses Buch befördern, sondern Aufklärung und
Rathschläge zur Ergreifung der zweckdienlichsten Maß-
regeln, weshalb auch stets genau die Grenze bezeichnet
ist, wo die Berufung eines Arztes unumgänglich nö-
thig wird. Doch das Buch ist wohl zu bekannt, um
mehr zu seiner Empfehlung zu sagen, und es wird nur
noch bemerkt, daß ungeachtet der bedeutenden Vermeh-
rungen, der sehr billige Preis von 18 Groschen ge-
blieben und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn dafür
zu haben ist.

Höchst wichtige Anzeige

für Guts-, Zuckersiederei-, Branntweimbrennerei-, Bierbrauerei- und Färberei-Besitzer, Essig-Fabrikanten, Landwirthe, Kaufleute, Apotheker, Manufaktur- und Fabrik-Besitzer, und überhaupt für alle diejenigen, welche eine Essig-Fabrik anlegen, oder ihren Essig-Bedarf selbst bereiten wollen.

Die
neueste und zweckmäßigste,
durch gründliches Forschen errungene, durch reine Erfahrung geprüfte und bewährte, sehr bedeutenden Vortheil bringende, mit wenig Mühe und Kosten verknüpfte

Geschwind-Essig-Fabrication, oder

gründliche und vollständige, auch leicht faßliche praktische Anweisung zu der Verfahrsart (für deren Zuverlässigkeit gebürgt wird), mittelst überall aus Holz nach Vorschrift sehr leicht anzufertigenden, durchaus nicht kostspieligen, in einem gewöhnlichen Wohnzimmer, oder auch andern Locale aufzustellenden Apparats:

- 1) aus überall zu habenden Erzeugnissen augenblicklich, alltäglich aber, oder vielmehr nur von Morgens bis Abends, durch einen einzigen Arbeiter, einen oder mehrere Drhofte künstlichen, sehr guten, wasserhellen und weingelben, auch rothen Weinessig, der die reinste Säure enthält, und keinem Verderben oder Schwarzwerden unterworfen ist, überhaupt dem echten, Rheinischen und Französischen Weinessige zur Seite gestellt werden kann, nicht allein von 30 Gran Kali-Sättigung per Unze, wie er im Handel üblich und in der Preussischen Pharmacopöa vorgeschrieben, sondern in jeder beliebigen Stärke, klar und haltbar, von gutem angenehmen Geschmack, und frei von allen fremdartigen oder gar schädlichen Beimischungen, überhaupt so zu fabriciren, daß, wenn solcher chemisch geprüft, sich ergeben wird, daß derselbe nicht nur alle Eigenschaften eines guten reinen Essigs in sich vereinigt, und zum arzneilichen Gebrauche, zum technischen Gebrauche für die Manufakturen und Fabriken, zum diätetischen Gebrauche, in der Haushaltung, und überhaupt von allen denjenigen, welche eines reinen und guten Essigs bedürfen, in Anwendung gesetzt werden kann; wobei er so höchst wohlfeil (das Preussische Quart circa 6 Pfennige, je nachdem derselbe stark seyn soll) zu stehen kommt, daß dabei ein bedeutender Gewinn erzielt wird;
- 2) die durch's Auspressen vom Käseigen Theile der Milch abgeforderte Molke, auch Badocke genannt, (welche gemeinlich weggeworfen, oder den Schweinen gefüttert zu werden pflegt) sofort in Essig umzuwandeln, und alltäglich, oder vielmehr nur von Morgens bis Abends, durch einen einzigen Arbeiter, einen oder mehrere Drhofte davon zu so gutem Essige zu bereiten, daß derselbe dem vorerwähnten Weinessige zur Seite gestellt werden kann, oder wenigstens so nahe kommt, daß er nur schwer davon zu unterscheiden ist, und dabei noch wohlfeiler, als der vorgedachte künstliche Weinessig zu stehen kommt; und
- 3) Wein, Weinmost, Lauer oder Halbwein, Sider oder Obstwein, Bier, Nachbier oder Covert, Branntweinnachlauf &c. sofort in Essig umzuwandeln, und alltäglich,

oder vielmehr von Morgens bis Abends, durch einen einzigen Arbeiter, einen oder mehrere Drhofte solcher Flüssigkeiten zu gutem und haltbarem Essige zu bereiten;
n e b s t

deutlicher und genauer Beschreibung und Zeichnung des Apparats;
f ü r

Guts-, Zuckersiederei-, Branntweimbrennerei-, Bierbrauerei- und Färberei-Besitzer, Essig-Fabrikanten, Kaufleute, Landwirthe, Apotheker, Bleiweis-, Bleizucker-, Metall-, Kattun- oder Indienen-, und alle Manufaktur- und Fabrik-Besitzer, die eines reinen, starken und guten Essigs bedürfen; überhaupt für alle diejenigen, welche eine Essig-Fabrik anlegen oder ihren Essig-Bedarf nicht nur fortwährend sehr schnell, sondern auch immer gut, klar und haltbar, auch gleichzeitig wohlfeil, mit wenig Mühe und Kosten selbst bereiten, und dabei einen bedeutenden Gewinn erzielen wollen.

Von

C. E. Schneefuß in Königsberg in der Neumark.

Der Preis eines Exemplars ist 1½ Friedrichsd'or, oder deren Werth in Preuss. Courant.

Herr Schneefuß hat unterzeichnete Buchhandlung beauftragt, Exemplare mit dem Siegel des Verfassers versehen und convertirt gegen die portofreie Einsendung dieses Betrages zu verabreichen. Gebüdete Exemplare können daher nicht wieder zurückgenommen werden.

Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

L o t t e r i e : G e w i n n e .

Bei Ziehung der 3ten Klasse 63ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

75 Rthlr. auf No. 26989.

50 Rthlr. auf No. 14852.

40 Rthlr. auf No. 4314 12222 14881 18785

21820 26975 32101 32465 45808 48 49798.

25 Rthlr. auf No. 469 85 4301 56 9657 60

65 88 12225 38 14853 55 71 75 94 18708

11 24 31 21494 21770 76 88 90 95 21813

27 55 81 82 83 22032 48 53 23576 77 82

93 97 26974 90 32108 49 32159 71 33085

36449 39211 23 45805 45959 49767 52502

23 36 50 60950 75 62096 31 64007 40 50

69302 6 26 70834 40 46 96 73257 83 79503

28 36 79558 88 96 80712 20 83313 86609

20 86806 47 56 72 78 92 88143 47.

Mit Kaufloosen der 4ten Klasse 63ster Lotterie und Loosen der 12ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie, Gewinne.

Bei Ziehung der Dritten Klasse 63ster Lotterie traf in meine Einnahme:

Der 2te Hauptgewinn

von

2500 Rthlr. auf No. 15172.

50 Rthlr. auf No. 79401.

40 Rthlr. auf No. 19300 50813 55853 79402.

25 Rthlr. auf No. 1873 19262 37331 63 71 41032 50802. 26 85 55861 97 98.

Kaufloose zur 4ten Klasse 63ster Lotterie und Loose zur 12ten Courant-Lotterie, sind zu haben:

H. Holschan der ältere,
Neuesche-Strasse im grünen Polaken.

Lotterie, Gewinne.

Bei Ziehung 3ter Klasse 63ster Lotterie, fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:

100 Rthlr. auf No. 36037.

75 Rthlr. auf No. 14909 19062 45224 56544.

50 Rthlr. auf No. 48741 63678 79139 85018 27 87893 89415 85 89540.

40 Rthlr. auf No. 4035 11561 16554 64 91 19012 19700 94 26645 29410 83 36062 37605 45244 48762 57195 59691 63656 63723 78229 79118 85054 85138 87849 89597.

25 Rthlr. auf No. 916 20 49 1303 39 52 56 61 2640 70 84 4050 10039 10675 11589 14242 47 15366 16514 16 20 18615 45 99 19021 89 19706 26 24705 11 18 96 26328 80 93 26625 31 40 43 49 60 64 70 79 99 29433 53 61 71 31970 35811 68 80 94 36010 48 36107 11 86 37644 66 88 37759 38307 31 47 49 50 81 39887 98 48703 4 16 20 56513 18 26 37 49 75 91 92 57919 31 59668 81 95 96 60306 14 63639 44 49 76 98 63719 34 71 72384 78233 885 88 79114 71 83 81976 85087 85143 44 52 85493 86015 60 85 86188 87805 15 36 70 89411 12 47 49 62 70 76 89526 61 600.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse, so wie auch mit Loosen zur Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Zu Erlernung des Weisnäheus bietet sich für einige Mädchen aus guter Familie vom Monat April an eine Gelegenheit dar.

Vor dem Ohlauer Thor, Mauritiusplatz, in dem zu No. 10 gehdrigen Hause neben der ehemaligen Wache, eine Stiege hoch das Nähere.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korutschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Runisch.

Lotterie, Nachricht.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 63ster Lotterie, sind folgende Gewinne in meine Kolleete gefallen:

1200 Rthlr. auf No. 25816.

100 Rthlr. auf No. 37597.

50 Rthlr. auf No. 984.

40 Rthlr. auf No. 445 2351 94 4883 16275 37556 56251 58330 63005 58 95 73670 80507 58 82389.

25 Rthlr. auf No. 374 450 956 62 68 69 76 2397 14334 16245 82 17115 69 93 21103 7 9 25824 34 39 37509 32 42 90 96 38629 40 50 38903 45475 56221 46 59 81 63052 73678 74156 57 76 80501 10 30 77 80753 89 82385 87.

Liegniß den 21. März 1831. Leitgeb.

Schwarzen Militair-Lack

oder sogenannten Lustlack, mit welchem man, bei der größten Kälte lackirt, also ganz ohne Stuben oder Sonnenhitze, den schönsten Glanz hervorbringt, Steinmark, Blausstein und Militair-Lhon,

füße große gebackene Pflaumen

4 Pfd. 5 Egr., noch bessere 24 Pfd. 1 Rthlr., beste Elbinger Bricken pr. Stck. 9 Pf. — 1 Egr., 1 Schock, Fässel 45 Egr., marinirte Heringe 1 Stck 1 Egr., 4 Stck 3 Egr., feine Wajzen-Stärke pro Pfund 2½ Egr., so wie extra feine, mitte und ordin. empfiehlt in Parthien noch billiger, äußere Neuesche-Strasse No. 34. J. A. Gramsch.

Zu vermieten.

In No. II. Paradeplatz ist sogleich ein Keller und Gewölbe, zu Johanni auch der zweite Stock, zu vermieten. Das Nähere Ohlauer-Strasse No. 42. drei Treppen hoch.

Vor dem Ohlauer Thor Holz-Strasse No. 4. sind 3 sehr freundliche Wohnungen von 2 auch 3 Stuben nebst Kabinet und Zubehör sogleich zu vermieten. Bei der Eigenthümerin, zwei Treppen hoch ist das Nähere zu erfragen.

Angelommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Witt, Partikulier, Hr. Minder, Apotheker, beide von Hamburg. — Im Kauens-Franz: Hr. Birkenfeld, Kaufmann, von Oppeln; Herr Carl, Kommerzienrath, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Grolms, Kaufman, von Glas; Hr. Asmann, Kaufmann, von Gnadenfrei. — Im gold. Schwerdt: Hr. v. Heine, Hr. Haffe, Gutbes., beide von Hirschberg; Hr. Schöller, Kaufmann, von Ebersfeld; Hr. Schuhmann, Kaufmann, von Grünberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Gräser, Fabriken-Diregent, von Wielun; Hr. Schleisinger, Hr. Huldshiner, Kaufleute, von Gleiwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, Landes-Ärztler, von Gimmel; Hr. Dieber, Kaufmann, von Frankfurt. — Im weißen Adler: Hr. v. Wittwiz, Ritmeister, von Sissmannsdorf. — Im weißen Storch: Hr. Schleisinger, Kaufmann, von Strehlen. — Im goldnen Zepher: Hr. Wagner, Erzpriester, von Zarißchau.